

JUBILÄUM

## Das Schiff der Freundschaft

**Vor 40 Jahren wurde die Städtepartnerschaft zwischen Illertissen und Carnac geschlossen. Wie sieht es heute damit aus? *Von Ronald Hinzpeter***

Gefällt mir **Tellen** 2

Twittern 0

g+1 0

i



Folklore aus Carnac: die Tanzgruppe „La Kevrenn Alré“.

Für einen Schwaben ist die 40 ja eine Art magische Zahl, denn nach vier Jahrzehnten beginnt bei ihm angeblich der Zustand des Gescheit-Seins. Und wie sieht es da mit etwas aus, das schon vor dem Geburtstag etwas „Gescheites“ war? Nehmen wir die Städtepartnerschaft zwischen [Illertissen](#) und Carnac, die war vor vier Jahrzehnten offiziell besiegelt worden und hat sich lange Zeit g'scheit entwickelt.

Jetzt kommt sie ins Schwabenalter und ist weiterhin höchst lebendig, wie [Helga Sonntag](#) findet. Die Präsidentin des Partnerschaftskomitees hat die Erfahrung, dass sich die Kontakte in Zeiten von sozialen Netzwerken wie Facebook verdichtet haben: „Der Austausch ist stärker verzahnt geworden. Man schreibt sich schnell mal was.“ Das gelte vor allem für die Jugendlichen. „Die Partnerschaft ist mehr in die Breite gegangen“, meint sie. Allerdings, das räumt sie ein, läuft auf der Ebene der Vereine wenig bis gar nichts mehr. Auch bei den Schulen seien die Kontakte eingeschlafen. Zu den treuen Frankreichfahrern gehören weiterhin die Volkstanzgruppe Jedesheim, die Feuerwehr und die Stadtkapelle. Sie werden am Freitagabend wieder in die Busse steigen, wenn sich die Illertisser zur

Jubiläumsfahrt in die Bretagne aufmachen.

Dass unter den Vereinen nichts mehr läuft, das hält auch Josef Fackler für bedauerlich. Er stand einst als Stadtrat, Komiteemitglied und Vorsitzender des FV Illertissen in regem Austausch mit den französischen Freunden. Die begegneten ihren schwäbischen Partnern oft im sportlichen Wettstreit. Fackler erinnert sich gerne daran, wie intensiv der Kontakt unter den Sportlern früher gewesen sei. Doch der ist schon seit geraumer Zeit erlahmt: „Seit 2002 hat es auf Vereinsebene keinen Sportleraustausch mehr gegeben. So leid mir das tut.“ Allerdings gab es auch früher Zeiten, in denen die Partnerschaft in ruhigeren Fahrwassern dahindümpelte. Nach etwa zwei Jahrzehnten etwa schien ein wenig die Luft raus, wie sich in alten IZ-Berichten nachlesen lässt, doch dann nahm das Schiff der Freundschaft wieder mehr Fahrt auf.

Immerhin ist der Jugendaustausch eine Konstante geblieben. Gut 30 junge Leute nehmen regelmäßig die lange Fahrt in die Partnerstadt auf sich. Und auch auf der „offiziellen“ Ebene ist noch vieles lebendig. Eine immerhin 165 Köpfe starke Schwaben-Delegation macht sich jetzt auf den Weg an die Atlantikküste, um dort im Rahmen der schwäbisch-bayerischen Woche etwas süddeutsche Lebensart zu verbreiten.

Die Verständigung wird bei vielen wieder nach der bewährten Hand-und-Fuß-Methode erfolgen – wie schon immer in all den Jahren, denn die Sprache des jeweils Anderen gehört einfach nicht zu den Lieblingsfächern an den Schulen. Im Gegenteil: Dem Deutschen wird in den Stundenplänen mittlerweile ein geringerer Stellenwert eingeräumt als dem Spanischen.

Hinzu kommt, dass in der langen Zeit die Faszination für die jeweilige Partnerregion ein wenig nachgelassen hat, wie [Wilhelm Schmid](#) beobachtet hat. Er gehört zu den Carnac-Freunden der ersten Stunde und war auch für einige Jahre Präsident des Partnerschafts-Komitees. „Mitte der 70er Jahre waren ja viele Illertisser noch nie am Meer gewesen – und die meisten Bretonen hatten noch nie Berge oder Schnee gesehen.“ Dafür lohnte sich die lange Reise in die Partnerregion, „und die 16 Stunden Busfahrt waren ja schon ein Erlebnis an und für sich. Eine Reise nach Illertissen ist nicht mehr so attraktiv wie vor 40 Jahren.“

Damals kamen die Bretonen den Schwaben und die Schwaben den Bretonen noch reichlich exotisch vor. Der erste Illertisser, der jemals [Carnac](#) sah, war laut Wilhelm Schmid der Unternehmer Erwin Dimter, der im Zweiten Weltkrieg nach der französischen Kapitulation mit der Wehrmacht dort einmarschierte.

Es war dann aber eine Frau, die dafür sorgte, dass Illertisser und Carnacois sich Anfang der 70er Jahre friedlich und freundschaftlich begegneten. Die mittlerweile 91 Jahre alte Sportartikel-Fabrikantin Annie Kriener weilte 1968 wegen ihres chronischen Hustens in Quiberon, auf einer Halbinsel vor Carnac gelegen. Sie suchte eine Partnerstadt für Illertissen und fand sie in Carnac, das sich eigentlich lieber mit einem Ort im Allgäu verbinden wollte. Doch als eine französische

Sondierungsdelegation in Illertissen eintraf, ließ sie sich schnell davon überzeugen, dass das Illerstädtchen eigentlich optimal liegt für Ausflüge in die Berge, zum Bodensee, nach München oder Stuttgart. Das war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft, die nicht nur die große Entfernung überwand, sondern auch die Sprachgrenzen. So erinnert sich Wilhelm Schmid an den Lehrer Abbé Francis LeLorre. „Er war der erste Franzose, der hier Deutsch gesprochen hat.“ Der Abbé hatte die 16 Stunden Anreise mit seinem VW Bully gut genutzt. Er legte eine Sprachkurs-Kassette ein und konnte bei der Ankunft immerhin ein paar Brocken Deutsch.

Doch mit solch einer Partnerschaft wurde deutlich mehr überwunden als nur eine Sprachbarriere: auch das, was Nationalisten gerne als Erbfeindschaft titulierten. Viele, die damals die Beziehung anbahnten, hatten entweder den Krieg noch in Uniform oder zumindest als Kind mitgemacht. Gerade die Kriegsteilnehmer legten größten Wert darauf, „dass die Jungen etwas ganz anderes erleben“, sagte Wilhelm Schmid. Bei den Begegnungen hätten Ältere Tränen in den Augen gehabt, wenn sie sahen, wie die Jugendlichen miteinander tanzten.

Gerade den Versöhnungsgedanken, der einst Hauptantriebsfeder für deutsch-französische Partnerschaften war, hält Helga Sonntag nach wie vor für wichtig. Deshalb seien die Städtefreundschaften auch weiterhin nötig: „Wir müssen auf Augenhöhe miteinander umgehen. Das ist auch gut, damit Deutschland nicht abhebt. Wir müssen das Pflänzchen Partnerschaft weiterhin pflegen.“ Dafür will sie sorgen, auch wenn die Beziehungen anderswo eingeschlafen sind, in Illertissen ist sie sich sicher: „Wir werden in zehn Jahren das 50-Jährige feiern.“

[Jetzt Heimat-Bundle PLUS sichern: iPad Air inkl. Web, Mobil und e-Paper.](#)

Gefällt mir Teilen

Twittern



i